



METALLWARENFABRIK

"Ihre Idee - Unsere Präzision"

Präzision millionenfach

Die Metallwarenfabrik Teckemeyer, der älteste Industriebetrieb von Gogarten, einem Ortsteil der Gemeinde Marienheide, liegt sehr idyllisch in den saftgrünen Wiesen der Wipperaue, direkt an der Waldgrenze.

Obwohl die ehemals einsame Lage zunächst überraschen mag, hatte die Standortwahl des Unternehmens, das sich hier bereits 1949/50 in einem Neubau niederließ, strategische Gründe. Zum einen wurde das bereits vor 1720 bestehende Wasserrecht, ein Staurecht der Wipper, zur Krafterzeugung genutzt, zum anderen war das Grundstück für einen Industrieneubau günstig gelegen, da relativ eben, was kostengünstiges Bauen ermöglicht, und ausreichende Fläche für spätere Expansionen vorhanden war.

Als die Metallwarenfabrik Teckemeyer sich in Gogarten ansiedelte, bestand das Unternehmen bereits 14 Jahre. Geführt wurde es von Wilhelm Heinrich Teckemeyer und seinem Vater Heinrich. Der Vater Teckemeyer, geb. 1880 am nördlichen Ende des Teuteburger Waldes kam zwischen 1896 und 99 nach Lüdenscheid.

Das erste Mal selbstständig macht er sich im Jahre 1920 mit der Metallgießerei Teckemeyer & Co und seinem Partner August Berges. Er wird in dieser Zeit aber auch als Mitinhaber der Firma Ernst Haarhaus und Lenz & Co aufgeführt. 1926 ist die Firma Teckemeyer & Kritzer GmbH als Fabrik für verbleite Schalter- und Abzweigdosen im Adressbuch zu finden. Im Handelsregister ist der Unternehmenszweck mit der Herstellung und dem Verkauf von Metallwaren aller Art angegeben und es werden ca. 30 Menschen beschäftigt.

Die verschiedenen Beteiligungen von Herrn Heinrich Teckemeyer spiegeln die wirtschaftlich schwierigen Verhältnisse der Zwischenkriegszeit wider. Trotz der Reichsreform von 1919 bedurfte es schon sehr viel Mut und Entschlossenheit, sich 1920, in außerordentlich schwierigen und unruhigen Zeiten, selbstständig zu machen. Es sei an dieser Stelle an den Kapp-Putsch und den Ruhrkampf im gleichen Jahr erinnert.

Es folgt die große Inflation 1922/23, die in einem Dollarkurs von 40 Milliarden Mark gipfelte. Erst nach Einführung der Deutschen Rentenmark am 16. Oktober 1923 konnte der Aufschwung der 20er Jahre beginnen, der auch für Heinrich Teckemeyer mit Wachstum und Stabilität verbunden war.

Nach dem schwarzen Freitag, dem 24.10.1929, wurde das US-amerikanische Kapital

fast vollständig aus Europa abgezogen. Der Export in die USA brach ein und die Preise zerfielen. Dies führte zu einer schweren Wirtschaftskrise. Drastische Produktionsrückgänge und Rekordarbeitslosigkeit sind die Folge. Im Jahre 1931 werden in Deutschland bei Über 27900 Betrieben Konkurs- oder Vergleichsverfahren eröffnet, so auch bei der Firma Teckemeyer & Kritzler GmbH.

Doch Heinrich Teckemeyer und sein Sohn ließen sich durch diese Rückschläge nicht entmutigen und gründeten in Herscheid ein neues Unternehmen, die Firma Wilhelm Heinrich Teckemeyer. Schließlich zogen die Familie und der Betrieb 1936 ins Oberbergische Land um. In Egerpohl, Gemeinde Klüppelberg, wurde die heutige Metallwarenfabrik Teckemeyer als GmbH gegründet. Der Gegenstand dieses Unternehmens mit der Nummer HRB 17 und DM 20.000 Stammkapital ist „Herstellung und Vertrieb von leichten Press-, Zieh- und Stanzteilen, insbesondere als Spezialist kaltgepresster Muttern und Stative, verbunden mit Großhandel in Metallwaren aller Art“.

Neben Muttern und mehrteiligen Stativen gehörten zum wechselnden Produktionsprogramm Uniformknöpfe, Koppelschlösser, Feuerzeuge, Aschenbecher, Einkochdosen aus Weißblech, Aluminiumbestecke und Metallbaukästen für Kinder, man richtete sich nach der Nachfrage am Markt.

Während des Zweiten Weltkrieges waren dies vor allem Uniformknöpfe und Wehrmachtsfeuerzeuge. Der Betrieb war kriegswichtig und die Produktion von 1939 bis 1945 entsprechend geartet. 1948 übernahm dann der Sohn, nach Rückkehr aus der Gefangenschaft, alleine die Geschicke der Firma. Bereits in Egerpohl begann die Herstellung von Elektroteilen, etwa von Steckerkupplungen oder Kabelklemmen, die heute den größten Teil der Produktpalette ausmachen.

Die Firma expandierte nach der Währungsreform sehr schnell. Bereits 1949 wird der Auftrag zum Neubau einer Halle in Gogarten, damals noch Gemeinde Klüppelberg, vergeben. 1950 wird dieser Bau auf dem bereits 1939 erworbenen Grundstück erstellt. Im gleichen Jahr wird die Turbinenanlage errichtet. Nach der Fertigstellung des Neubaus zieht die Produktion an den heutigen Sitz der Firma um, das Gewerbe in Egerpohl wird mit Wirkung vom 1.11.1950 abgemeldet.

Am neuen Standort wächst das Unternehmen: Anfang der 60er werden vier 16-Tonnen und zwei 40-Tonnen Stufenpressen der Firma IWK erworben. Hinzu kommen zwei Platarg-Stufenpressen.

Die Einzelnen Ziehvorgänge mit von Hand eingelegten Teilen und einem Zwischenglühen nach jedem Vorgang werden mit diesem Maschinenpark durch automatisierte Verfahren

mit fertig fallenden Teilen ersetzt. Der technische Fortschritt betrifft auch die Spezialität der Metallwarenfabrik Teckemeyer, Pressenteile mit Gewinde herzustellen. Werden die Gewinde am Anfang noch an von Hand aufgesteckten Teilen gerollt, so wird in den 60er Jahren die Gewinderoll-Abteilung mit Rändelautomaten versehen. Dies hat auch Folgen für die Mitarbeiterzahl, die durch die Wettbewerbssituation erzwungene Automatisierung vermindert die Zahl der Beschäftigten von 86 Mitte der 50er Jahre auf ca. 30 Ende der 60er Jahre.

1979 erwirbt Herr Albert Haugg die Metallwarenfabrik Teckemeyer und im Folgejahr scheidet Wilhelm Heinrich Teckemeyer ganz aus dem Unternehmen aus. Nunmehr gehört die Firma Teckemeyer zur Haugg- Gruppe. Die ist ein mittelständischer Unternehmensverbund der Kühlerherstellung und Metallverarbeitung mit vier Produktionswerken in Deutschland und vier Auslandsniederlassungen in Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und Dänemark. In der Westdeutschen Kühlerfabrik A. Haugg in Aachen werden vor allem Wasserkühler im Niederdruckbereich, hauptsächlich für Fahrzeuge aller Art, hergestellt. In der Schwarzwälder Metallwarenfabrik in Triberg im Schwarzwald Feinblechteile nach Kundenwunsch in CNC- und konventioneller Fertigung, in Klein- und Mittelserien. In der fa. Steeb Industriekühlerbau in Sulz am Neckar werden Industriekühler im Hochdruckbereich, vor allem für Pneumatik- und Hydraulikaggregate wie Kompressoren oder Ladeluftkühler gefertigt.

Innerhalb der Gruppe wächst die Metallwarenfabrik Teckemeyer weiter. Für die Elektro- und die Automobilzuliefererindustrie werden Gewindebrücken, Gewindehülsen, Gewinderinge, Polschuhe, Füllstutzenbecher, Schraubkappen, Kontaktschienen oder Kabelhülsen in allen Formen und Ausführungen gefertigt. Viele Millionen von Teilen, sogenannten Halbfertigfabrikaten mit einer Ziehtiefe bis zu 90mm, verlassen jährlich die Firma.

Der eigene Werkzeugbau mit viel Erfahrung in der Herstellung auch komplizierter Folgeschritte und Stufenpressenwerkzeuge und die eigene Galvanik ermöglichen eine individuelle Fertigung nach Kundenwunsch.

Auf Stufenpressen mit bis zu 12 Stufen und bis zu 40 Tonnen und Stanzen mit bis zu 150 Tonnen werden Stahl, Edelstahl, Messing, Kupfer oder Aluminium verarbeitet und können auf Wunsch oberflächenveredelt werden durch beizen, verzinken, vernickeln, verzinnen oder verkupfern.

Im Unterschied zu vielen anderen Materialien können und werden Metalle seit langer Zeit in geschlossenen Kreisläufen vollständig recycelt. Anfallender Schrott ist schon seit langem Wertstoff, der gesammelt und an den Erzeuger zurückgegeben wird. Die dürfte in einer Zeit gestiegenen Umweltbewusstseins neben anderen günstigen Werkstoffeigenschaften einer der wesentlichen Vorteile von Metallen sein.

Die Unternehmen der Haugg-Gruppe gehen jedoch weiter. Hier wird nicht nur Wert auf ökologische Materialien gelegt, sondern auch die Verarbeitung derselben soll möglichst umweltverträglich erfolgen. Dies stellt die deutlich größere Herausforderung dar. Ein Ergebnis dieser Politik ist die größte Investition der letzten Zeit bei der Metallwarenfabrik Teckemeyer: Die neue, außerordentlich aufwendige Galvanik, die 1992 fertiggestellt wurde. Eine galvanische Oberflächenbehandlung erhöht die Lebensdauer der Metallteile deutlich und stellt damit unstreitbar einen Beitrag zur Reduzierung der Umweltbelastung dar. Gleichzeitig ist die Galvanisierung selbst jedoch nicht ohne gewisse Umweltbeeinträchtigungen durchführbar.

Ziel der Investitionen war es deshalb, letztere auf das technisch mögliche Minimum zu reduzieren. Durch eine selbst entwickelte CNC- Steuerung konnte die Gesamtabwassermenge um insgesamt 95% reduziert werden. Dabei wurde in dieser geringen Abwassermenge der Schadstoffanteil erheblich reduziert. Hinzu kommt, dass der bei der Galvanisierung anfallende Schlamm ebenfalls recycelt wird und die Wertstoffe Kupfer und Nickel in der chemischen Industrie wiederverwendet werden.

Neben der Galvanik wurde in den Maschinenpark weiter investiert, so in Formen von Werkzeugmaschinen, Schnellläuferstanzen bzw. Sondermaschinen zur rationellen Fertigung. Wesentliches Ziel neben höherer Rentabilität war bei allen Maßnahmen die weitere Steigerung des Qualitätsniveaus. Wie in den anderen Unternehmen der Haugg- Gruppe herrscht auch in der Metallwarenfabrik Teckemeyer ein außerordentliches Qualitätsbewusstsein, das bereits eine lange Tradition hat. Es beruht zu einem erheblichen Teil auf den Erfahrungen des Unternehmens und seiner Mitarbeiter. Kontrollen nach vereinbarten AQL- Richtlinien sind hierbei selbstverständlich. Ein neuerlich angeschaffter Profilprojektor, ein Messgerät zur optischen Kontrolle von Teilen, hat hier die technischen Möglichkeiten nochmals verbessert.

Dies ist auch ein Grund für die Stärke der Metallwarenfabrik Teckemeyer im Ausland. Über 10% der Produktion werden innerhalb der EU, vor allem in die Niederlande und nach Großbritannien sowie nach Ungarn, Slowakei, Israel und Malaysia transportiert. Gerade diese Exporte veranschaulichen die Bemühungen von Inhaber und Geschäftsführung, der Firma auch im Hochlohnland Deutschland neue Märkte und Chancen zu eröffnen und so Arbeitsplätze am Oberlauf der Wupper zu sichern.